

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 30 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinspaltige Kopfs- oder deren Raum 10 Pfg. — Im Restemittel für die kleinspaltige Zeit- und Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottvila.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottvila.

Nummer 103

Sonntag, den 30. August 1914

13. Jahrgang

## Die englische Armee vollständig geschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Die englische Armee, der sich drei französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen worden. Sie befindet sich in völligem Rückzuge über St. Quentin. Es sind mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie in unsere Hände gefallen. Südlich Metzres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach dreitägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis in die Gegend von Spinal zurückgedrängt und befindet sich im weiteren siegreichen Fortschreiten. Der Bürgermeister von Brüssel hat dem deutschen Kommandanten mitgeteilt, daß die französische Regierung der belgischen die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgendwie offen zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 28. August. Manonville, östlich Lunerville, das stärkste Sperrfort der Franzosen ist in deutschem Besitz.

Bei den siegreichen Kämpfen an und westlich der Maas haben auch der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian die Feuerkugel erhalten. Beide Prinzen befinden sich wohl.

Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung schreibt zur Einnahme von Löwen folgendes: Pflücht überschüttete die Bevölkerung von Löwen, die bisher völlig friedlich gewesen war, aus allen Fenstern, aus den Balken und von den Dächern herab die in den Straßen befindlichen ahnungslosen deutschen Wachen, Kolonnen und durchmarschierenden Truppen mit Gewehr- und Pistolenfeuer. Es entwickelte sich dann ein fürchterliches Handgemenge, an dem sich die ganze Zivilbevölkerung beteiligte. Unseren Soldaten gelang es in kürzester Zeit, der rasenden Bevölkerung Herr zu werden. Leider ist auch bei diesem hinterlistigen Ueberfall viel deutsches Blut geflossen. Das Gebot der Selbsterhaltung verlangt hier, daß die schwere Schuld, die die Stadt Löwen auf sich geladen hat, sofort und unnachlässiglich ihre Sühne fand, und so dürfte die alte, an Kunstschätzen reiche Stadt heute nicht mehr sein. Ost genug ist die Bevölkerung Belgiens gewarnt worden, den Frankfurterkrieg fortzusetzen. Die in der Provinz Mütich aufgestellten abschredenden Beispiele haben nicht gestrichelt. Wohlan denn: Auge um Auge, Zahn um Zahn, das ist der Krieg! Wir kämpfen nicht gegen friedliche Bürger und unsere Leute lästern sich, wie ich selbst in den belgischen Dörfern und Städten beobachten konnte, den Einwohnern gegenüber musterhaft auf. Unsere Soldaten sind große gute Jungen, an deren Mannesjucht und Gutmütigkeit man seine helle Freude haben muß. Wenn aber die Bürger Belgiens fortjahren mit ihren heimtückischen Ueberfällen, und wenn deutsche Soldaten zu sehen müssen, wie ihre Kameraden von siedendem Öl verbrüht zusammendringen, das schneuliche Weiber über sie ausgießen, dann erfaßt sie ein heiliger Zorn, und sie lassen an der schuldigen Städte keinen Stein mehr auf dem anderen.

Bei Kamur soll eine Legion Kongolesen unter Oberst Chaltin gefangen genommen worden sein.

Wien, 28. August. Das Kriegspressequartier meldet: Seit dem 26. v. s. Wits,

haben sich zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen Truppen Kämpfe entwickelt, welche augenblicklich auf dem ganzen Raume zwischen Weichsel und dem Dniester stattfinden. Der österreichisch-ungarische linke Flügel ist in der Offensive begriffen und drängt siegreich vor.

Wien, 28. August. Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Abendblattes meldet aus dem Hauptquartier: Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Ostpreußen unternahmen die Russen einen Vorstoß gegen Proby und den Fluß Zbrucz. Andere russische Kräfte sind zwischen Weichsel und Bug bei Kraskin von uns geschlagen worden. Die feindliche Hauptgruppe drang auf der Linie Karwa Kuska—Klozow vor. Sowohl hier als am Zbrucz sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der linke Flügel unserer Mittelgruppe Jolkiew—Kawa—Kuska bringt siegreich in voller Offensive zwischen Weichsel und Bug vor. Am rechten Flügel dauern die Kämpfe fort. Die Schlachtfront beträgt 400 Kilometer. Trotz der günstigen Situation unserer Truppen ist eine lange Dauer der Schlacht vorzuzusehen.

Amsterdam, 28. August. Der Telegraph meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß die französische Armee sich zurückziehen mußte, dort große Besorgnis erweckt.

Die „B. Z.“ meldet: Nachrichten aus Nisch besagen, daß der Bahntunnel bei Demirkapu auf der Strecke Neas nach Soloniki, sowie die große Eisenbahnbrücke zwischen Negotin und Bajozar in die Luft gesprengt worden ist. Damit sind die einzigen beiden Bahnlinien zerstört, auf denen die serbische Armee ihre Verpflegung und ihre Munition aus dem Auslande bezogen hat.

## Deutliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Ottvila, 29. August 1914.

Die Gelder für die ausgehobenen Pferde können von den Empfangsberechtigten Sonntag von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Gemeindevorstandes in Empfang genommen werden.

Gesuche um Einstellung in das Heer An das Kriegsministerium gelangt zurzeit eine große Anzahl von Gesuchen um Einstellung in das Heer, aus denen ausnahmslos eine hohe vaterländische Gesinnung spricht. Auch die an Seine Majestät den König gerichteten Gesuche dieses Inhalts werden an das Kriegsministerium zur Erledigung abgegeben. Infolge der übergroßen Menge solcher Schreiben ist das Kriegsministerium außer Stande, eine besondere Antwort auf jedes einzelne dieser Schreiben zu erteilen und gibt daher bekannt: a) Mannschaften. 1. Leute, die als Kriegsfreiwillige in das Heer eingestellt zu werden wünschen, müssen ihr Gesuch bei einem Ersatztruppenteil anbringen; dessen Kommandeur entscheidet allein über die Annahme. Die höheren Stellen enthalten sich dabei jeder Einwirkung; Gesuche an diese Stellen sind daher zwecklos und verzögern nur die Entscheidung. 2. Bewerber die bei den Ersatztruppenteilen abgewiesen werden, melden sich unter Vorlegung etwa vorhandener Militärpapiere bei dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando oder Wehrbeamten. Dieses veranlaßt die ärztliche Untersuchung und merkt die tauglich Befundenen vor. Von Zeit zu Zeit reichen die Bezirkskommandos die Listen der Vorgewerkten an ihre vorgesetzten Behörden ein, die, je nach Bedarf, die Einstellung veranlassen. Ob etwaige Wünsche für Einstellung bei einem bestimmten

Truppenteil oder einer bestimmten Waffengattung berücksichtigt werden können, richtet sich nach dem Bedarf. — b) Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte. Inaktive Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte, gleichgültig, ob sie früher dem Aktiv- oder dem Beurlaubtenstande angehört, ob sie die Berechtigung zum Tragen einer Uniform haben oder nicht, haben Gesuche militärischen Inhalts (Verwendung bei der Truppe oder auch in der Militärverwaltung), auch wenn sie Seiner Majestät dem Könige vorgelegen sind, an das zuständige oder nächste Bezirkskommando zu richten. Die Gesuche der Sanitäts-offiziere gelangen von den Bezirkskommandos an das zuständige Sanitätsamt.

Erstreckliches Vorgehen. Der Verband Dresdner Eisenhändler, der in einem kürzlich an seine Kundschaft versandten Zirkular „vorherige Kasse“ oder „Zahlung bei Empfang der Ware“ verlangt hatte, hat dieses Zirkular zurückgenommen und wird, wie er mittelst, versuchen, die Zahlungsbedingungen von nun ab zu erleichtern, dies um so mehr, als der Verband Sächsischer Industrieller ins Auge gefaßt habe, gegen die verschärfsten Zahlungsbedingungen der großen Werke energisch vorzugehen und es sei zu hoffen, daß von dieser Seite aus im Großhandel nicht weiter derartige Zahlungsbedingungen diktiert würden.

Nur bedürftige Familien haben gesetzlichen Anspruch auf Kriegsunterstützung. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß jede Familie, deren Ernährer zum Kriegsdienst einberufen ist, einen gesetzlichen Anspruch auf Kriegsunterstützung habe. Diese Ansicht ist irrig. Einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung haben nur hilflosbedürftige Familien. Wittwen, bei denen Bedürftigkeit nicht vorliegt, können daher von den Unterstützungskommissionen nicht berücksichtigt werden.

Der Postverkehr zwischen Deutschland einerseits und Serbien, Montenegro, Japan und Marokko andererseits ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphenverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Arbeitslosigkeit, ein graues und fürchterliches Gespenst, heute recht es sich, und gähnt in allen Orten. Schlimm genug, wenn sie uns trifft, wenn wir für uns allein einzustehen haben, aber weit schrecklicher für die, die jetzt nicht Mittel und Wege finden, durch ihre Arbeit sich und ihre Familien zu ernähren. Habt doch alle auch ein mitschlingendes Herz für diese unverschuldete Not, versteht doch den fürchterlichen Ernst der Zeit auch noch der wirtschaftlichen Seite hin. Viele sind, welche geben können, und geben doch nur sehr wenig. Warum das? Geschieht das aus Beschränktheit, geschieht das aus Eigenneiz? — Das ist doch kaum glaublich. Auf, auf, jetzt euch alle doch würdig der großen Zeit, die wir jetzt durchleben. Die ihr jetzt noch gespart habt bei dem vom Zentralausschuß eingeleiteten Sammlungen geht in euch, noch ist Zeit, und bedenkt wie geeignet ihr seid im Vergleich zu den vielen Notleidenden. Unsere Gemeinde braucht Geld, Geld und wieder Geld, um die Not zu lindern. Verhärtet dieser Not doch gegenüber eure Herzen nicht, und halt

nach, was ihr jetzt noch verabsäumt, und gebt nochmals reichlich, so wie ihr es könnt. — Die zahlreich Anträgen bei den Annahmestellen der Postämter beweisen, herrscht über den durch das Gesetz vom 6. August bestimmten Vermerk auf Postaufträgen „Sofort zum Protokoll ohne Rücksicht auf die verlängerte Protokollfrist“ in der Reichsweite fast ausschließlich eine falsche Auffassung. Vielesch wird der Vermerk so verstanden, als ob mit demselben versehene Postaufträge umgehend protokolliert werden müßten und die verlängerte Frist von 30 Tagen für solche Postaufträge nicht in Betracht käme. Diese Auffassung ist jedoch als völlig falsch zu bezeichnen, da das neue Gesetz durch dieselbe ja vollständig seinen Zweck verfehlt. Der abgeänderte Vermerk kommt vielmehr nur für die grünen Postaufträge in Betracht und soll lediglich eine Direktive für die Postverwaltung abgeben, die einen solchen Postauftrag, falls er nicht innerhalb zwei Tagen eingeleitet wird, sofort an den zuständigen Reichspostinspektor weitergibt, wo derselbe jedoch bis zur Erledigung weitere 30 Tage lagern muß. Postaufträge mit Postprotokoll, also graue Formulare, bleiben in jedem Falle für die Einlösung 32 Tage im Gewahrsam; bei Berechnung des für die Protokollfrist bestimmten zweiunddreißigtägigen Fristtags nach dem Zahlungstage eines Wechsels sind die in den Lauf der Frist fallenden Sonn- und Feiertage mitzurechnen. Falls der zweiunddreißigtägige Tag auf einen Sonn- oder Feiertag, so endet die Protokollfrist am nächsten Werktag, z. B. 1) Wechselzahlungstag: Freitag 7. August, Ablauf der Protokollfrist: Dienstag 8. September, 2) Wechselzahlungstag: Mittwoch, 12. August, Ablauf der Protokollfrist: Montag, 13. September.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat angeordnet, daß in der gegenwärtigen, die Herzen der Jugend zu höchster vaterländischer Begeisterung entzündenden, andererseits aber auch tiefster Zeit der diesemalige Sedantag in einer diesen Verhältnissen entsprechenden Form begangen und demgemäß in allen Schulen des Landes neben den großen Ereignissen vom 1. und 2. September, 1870 der gewaltigen, einmütigen Erhebung Deutschlands in unseren Tagen in besonderer Weise gedacht werde.

Ramenz. Ein in der Otterschlag auf Bernsdorfer Rittergutstare heute mittag ausgebrochener Waldbrand soll etwa 20 Morgen Gehölz vernichtet haben. Der Brand konnte zum Glück unterdrückt werden, ehe er weitergriff. Dadurch wurde auch die in Ramenz bereits erbetene Wöschhilfe nicht erforderlich.

Leipzig. Der Leipziger Lehrerverein errichtete eine Kriegsunterstützungsstelle, an welche dessen Mitglieder mindestens 5 Prozent ihrer Gehälter abliefern sollen, für Familienunterstützung. Für freiwillige Hilfsarbeit verschiedenster Art haben sich zurzeit 800 Mitglieder des Vereins anwerben lassen.

Die „Volkszeitung“ warnt die Arbeitslosen vor unbedonnenen Demonstrationen. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß unter den Arbeitslosen Fettel in Umlauf sind in denen aufgefordert wird, am Donnerstag früh vor dem Rathaus zu demonstrieren. Unter allen Umständen müßten solche sinnlosen Demonstrationen unterbleiben.

## Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. August 1914.  
Ottendorfer-Ottvila.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Weibingen.

Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Großdittmannsdorf.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Predigtgottesdienst.

Die französische Niederlage.

Eingekündigt in Paris.

Nach einem den italienischen Blättern zugehörigen, aus Rom übermittelten Bericht ist in Paris am 24. August, 11 Uhr abends, folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Befehl des Mars wurde unsere Armee von Deutschen angegriffen. Sie bewunderten sich. Zwei französische Armeekorps rückten vor, wurden mit mörderischem Feuer empfangen. Sie wichen nicht. Als aber preussische Garde voranzog, mußten sie sich zurückziehen. Feind erzwang Verluste. Döllach der Mars hatten Franzosen in schwierigen Gelände Vorwärtsbewegung gemacht und wurden dann heftig angegriffen. Nach sehr lebhaftem Kampfe mußten sie zurückgehen. Südlich des Semois nahmen englische und französische Truppen Stellung. Sie blieben intact. Unsere Kavallerie hat nicht gekümmert. Physischer und moralischer Zustand unserer Truppen ausgezeichnet. Französische Armee wird jetzt denselben bleiben, um Offensive im geeigneten Moment wieder aufzunehmen. Unsere Verluste bedeutend, aber noch nicht genau anzugeben. Das Commando erklärt schließlich, es sei zu bedauern, daß der Angriffsplan seinen Zweck nicht erreicht habe, und fügt dann hinzu, die Defensivstellung der Franzosen bleibe gegenüber dem Feinde, der schon geschwächt, vollkommen fest. Teile einer selbständigen deutschen Kavalleriedivision auf äußerstem Flügel seien in das Gebiet von Reims-Tourcoing eingedrungen, das nur von Territorialtruppen verteidigt wurde. (M. Z. B.)

Nunmehr ist das Lager in Paris zusammengebrochen. Verhält sich zwar, aber jedem unparteiischen Beobachter erkennbar, wird zugegeben, daß der französische Angriff zurückgeschlagen ist. Selbstverständlich sagt man nicht die ganze Wahrheit. Man bemerkt, daß man in die Planne gebauen ist und verschweigt, daß man an drei Punkten vernichtend geschlagen ist.

Rational konnte man nicht eingestehen, daß auf belgischen Boden die vereinigte französisch-englisch-belgische Waffenbrüderschaft mit gewaltigen Schlägen zertrümmert worden ist. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß das eile Kleeblatt es nicht wagen dürfte, sich dem andringenden Deutschen in offener Feldschlacht entgegen zu werfen, hoffte man wenigstens in Paris, Betersburg und London - Brüssel war schon in deutschen Händen -, daß Namur widerstehen würde, daß dort der deutsche Vorstoß aufgehalten werden könnte.

Rückwärts - Nun - Namur, die drei Mars-stellungen sollen diese irrtümliche Heer- und Vorkriegs-Überwindlichkeit ersähen sie jedem Belgier. Waren sie doch von einem der berühmtesten Festungsbaumeister der Neuzeit, dem General Brialmont, errichtet, dessen Ratschläge in ganz Europa maßgebend waren und noch dessen Plänen in der Schweiz, Rumänien, Türkei usw. gearbeitet wurde. Für kein Vaterland hatte er sicherer die besten Pläne entworfen. Aber die Deutschen brachten einen unheimlichen Bundesgenossen mit, dessen Dasein bis zum Beginn des Krieges geheim gewesen war: das neue 42 Zentimeter-Belagerungsgeschütz.

Die Wirkung dieses ungeheuren Geschützes übertraf alles bisher dagewesene. Von den Belagerungen, Kanonenkugeln, Erdwälle boten keinen Schutz mehr. Mit einem Schuß wurde mancher Kanonenweh untauglich gemacht. So fiel in kurzer Zeit Lüttich, so wurde das keine Sperrfort Huy in aller Stille in deutschen Besitz gebracht, so brachte man die Forts von Namur zum Schweigen. Fürwahr, eine wunderbare Einleitung des Festungskrieges, dessen weiteren Verlauf wir hoffnungsvoll abwarten können.

Nach liegt Frankreich nicht am Boden, noch kann es einen letzten Widerstand mit den Resten seiner mobilsten Kräfte und seiner aus etwa 600 000 Köpfe zu berechnenden Reserve leisten, die durch englische Truppen verstärkt werden dürfte. Aber in der Planne,

in die wir die Franzosen hauen, wird noch Platz für die edlen Streiter sein, die ihr König ermahnt hat, in Freundschaft nicht zu pflandern. Wir können Holt auf unsere Armeen setzen, die unvergänglichen Ruhm erworben und der wir vertrauen, daß sie nach Niederwerfung Frankreichs auch die Russen mit Schimpf und Schande aus dem Lande jant. Wir sind des Sieges gewiß. Und mag England noch so viele Reiter herüberbringen, wir werden mit ihnen fertig werden. M. A. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Prinz Friedrich von Meiningen gefallen. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Generalleutnant Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Schwiegervater des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des Prinzen Albrecht von Preußen. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen hatte nach seiner Stellung, D. seinen Wohnsitz in Hannover behalten, stellte sich sofort beim Kriegsausbruch dem Kaiser zur Verfügung und starb bei Namur am 23. d. M., getroffen von einem Granatschusse, den Soldatentod für Kaiser und Reich. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen wurde am 12. Oktober 1891 als Sohn des verstorbenen Herzogs Georg II. und dessen zweiter Gemahlin, der Prinzessin Hedwiga von Holstein-Lauenburg, geboren. Er ist also ein jüngerer Bruder des regierenden Herzogs Bernhard.

Einnahme der letzten Forts von Namur. Amlich wird unterm 26. August gemeldet: Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist die französische Grenzfestung Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. Das Oberelich ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt. (M. Z. B.)

Kronprinz Rupprecht - Ritter des Eisernen Kreuzes. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. (M. Z. B.)

Die deutsche Verwaltung für Belgien. Belgische Zeitungen in deutscher Sprache.

Mit der Verwaltung der belgischen Teile des Königreichs Belgien ist von dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur der Generalsekretär des Reichs, v. d. Goltz beauftragt worden. Die Verwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Namen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Präsidat Kjellens beigelegt worden ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben: der Oberregierungsrat v. Bülow aus Kassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Eufirchen, Justizrat Trimbora, Mitglied des Reichstags, aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister v. Kochell aus Kranenburg. Die Berufung weiterer Beamter, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Der Generalgouverneur, Generalsekretär v. d. Goltz hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen erscheinende in deutscher Sprache. Der deutschrecht eingeleitete Gouverneur hat das Weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird. (M. Z. B.)

Die neunte Verlustliste. Die neunte Verlustliste enthält 968 Namen, und zwar 178 Tote, 499 Verwundete und 288

Vermihte. Die Regimenter, die empfindlicher gelitten haben, sind das Infanterieregiment Nr. 70 (Saarbrücken), Fällieregiment Nr. 90 (Koslof), 1. Bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109 (Karlsruhe), Infanterieregiment Nr. 138 (Dreuz), Infanterieregiment Nr. 172 (Reudreslach).

Indien für Deutschland. Ein Indier namens Birenranath Chaitopadhyaya hat aus England folgende Kundgebung verfaßt: In einem Augenblick, wo wir glauben, ganz Allen auf Deutschlands Seite zu stehen, begeht Japan den schändlichen Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen die ungläubliche Undankbarkeit Stellung zu nehmen. Indien hat für Deutschland die warmsten Gefühle und steht in ihm den edelgütigen Beistand von englischer Sklaverei.

Durch die englischen Lügen, wie wir sie schon seit 150 Jahren kennen, bekommt Indien seine richtigen Nachrichten: so ist es heute, so war es 1870.

Wäre es anders, hätte Indien seine Empfindungen schon durch die Tat ausgedrückt. Die Indier in Deutschland.

Deutschlands Dank an Schweden. Der deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr v. Reichenau, übermittelt der schwedischen Regierung die warmste Dankagung der deutschen Regierung für die Gastfreundschaft und die opferwillige praktische Hilfsbereitschaft, die Behörden und Bevölkerung den deutschen Unterthanen bezeugten, die aus Ausland durch Schweden in das Vaterland zurückgeführt sind.

Im Kaukasus. Nach einer Meldung der Frankf. Sta. aus Belling erschienen bei Baidzschou zwei japanische Kreuzer, mit Truppen zu landen. Baidzschou liegt 120 Kilometer von Kaukasus entfernt.

Nach anderen Berichten wurden mehrere deutsche Handelsschiffe gekapert. Der deutsche Handel ist unterbrochen.

Osterreich erster Sieg. Das österreichische Kriegsministerium meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krausitz endete mit einem glänzenden Siege unserer Truppen. Die Russen wurden aus der ganzen etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben Kadistartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Aus dem Kriegspremierquartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krausitz über 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet. Gefangene genommene russische Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitgemacht haben, sagen übereinstimmend aus, daß die Angriffe der österreichischen Streitkräfte viel härter seien, als diejenigen der Japaner.

Kriegszustand zwischen Osterreich und Japan.

Dem japanischen Botschafter am Wiener Hofe wurden Dienstreise mit der Waise gestattet. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio wurde abberufen. (M. Z. B.)

Der Papst und der Krieg.

Der Papst des verstorbenen Papstes, Dr. Marchisiana, äußerte zu einem Korrespondenten der Wiener Reichspost, daß der Papst dringend gebeten worden sei, mit seiner großen Autorität gegen den Ausbruch des Krieges zu wirken. Der Papst erklärte darauf mündlich: „Der einzige Herrscher, bei dem ich mit Aussicht auf Erfolg wirken könnte, weil dieser Monarch stets in Treue dem Heiligen Stuhle ergeben war, ist Kaiser Franz Joseph. Aber gerade bei ihm kann ich nicht für den Frieden wirken, denn der Krieg, den Osterreich führt, ist gerecht, nur allzu gerecht.“ (M. Z. B.)

Das unbekannte Geschütz.

Aber das neue Kruppgeschütz, mit dem jetzt sämtliche die Belgier so gründliche Bekanntheit gemacht haben, wird der Nordd. Allgem. Stg. geschrieben:

Im Hochgebirge.

Rovelle von T. Born.

Essef, der der Fremde dagegen lieber aufgegeben wäre, war so in Gedanken, daß sie sich um ihre Umgebung überhaupt nicht kümmerte.

„Gnade, Vornbergsheit! Herr Gott im Himmel droben! - der Geist des Professors!“ - rief der Sterbende entsetzt, der nun ebenso wie Profop in dem Wahne war, den Geist des Ermordeten zu sehen, weshalb sich auch bei ihm endlich das Gewissen regte. „Ich bin dein Mörder!“ - schrie er vor Angst bebend. „Hört es alle! - Ich bin's, der ihn hinabgeschickt hat, ich, und mit der Profop!“ - „Gnade, leiser leiser er dann fort: „Ich hab' den Profop dazu angetrieben, weil ich mich um seinen Leib, das mich heil verächtlich behandelte, rächen wollte! Ich hab' ihn aus'n Professor eifersüchtlich gemacht, trotzdem sein Leib und der Professor untauglich waren; und obwohl unsere beiden Hände den Streich geführt haben, so bin ich doch der eigentliche Urheber und Mörder! - Ich hab' auch meinen Zweck erreicht: denn die Maria ist vor Gram undummer gestorben...“ Hier mußte er vor Schwäche abbrechen, während abermals ein Ausstrom aus seinem Wunde drang. Kein Laut unterbrach die Stille im Zimmer, alle, mit Ausnahme des alten Geistes und des Fremden, waren überrascht und bestürzt durch dieses unerwartete Geschehen, das sie lediglich der Todesangst des Verdrückten zuschrieben.

Nachdem man dem Sterbenden einige Linderung verschafft hatte, fuhr dieser in seiner Besichte fort:

Der Profop war von der Zeit an ganz in meiner Hand, weil von meiner Aufgabe und Verlangen des Amedies Mathies, der uns in seiner Sprechensnacht begleitete und beim Aufstehen eines Blickes den Profop als alleinigen Leiter zu leben wählte, sein Leben abhing. Mathies wurde mit Geld beschwichtigt und verließ die Gegend. Vor zwei Jahren starb er und hat seit reinen Mund gehalten: ich aber lieb Profop, meines Bortells wegen, auch weiterhin in dem Glauben, daß Mathies noch lebe. - Auch ich erregte namhafte Stimmen in Laufe der Jahre von Profop, und in letzter Zeit, als Essef erwachen war, wollte ich ihn zwingen, sie mir zum Weib zu geben. Profop aber wehrte sich mit aller Kraft dagegen, trotzdem ich ihm mit der gerichtlichen Anzeige drohte. Er blieb standhaft; er wollte kein Leben, seine Ehre dem Glücke seines Kindes opfern! Doch die Essef hatte unter Weisung oben im Himmel, sie rettete ihren Vater, indem sie mir freiwillig ihre Hand bot...“

Die Stimme des Sterbenden war schwächer geworden, er ließ den Kopf auf das Kissen sinken. Aller Augen richteten sich auf Essef, die neben dem Bette saßen und ihr Antlitz verhält hatte.

Doch die gerätselte Straße ist mit ausgedehnt, wie ihr alle seit! - hommelte der Doktor kaum vernehmbar nach einer Weile. „Gibt es eine Verzeihung oben im Himmel, Herr Varrer?“ - Der Gott - erbarme - dich - meiner - armen - Seele! - Ein

kurzes Köcheln ließ sich vernehmen - und er war tot!

Der Varrer kniete auf dem Boden und betete laut; die übrigen, erschüttert und zerstreut von dieser Szene, saßen leise in das Gebet mit ein.

Auf die schwüle, kühlere Nacht folgte ein klarer, heller Morgen.

Mit dem ersten Grauen regte sich schon alles im Dorfe. Man war auf der Suche nach dem Kretin, der seit dem Morde spurlos verschwunden war. Die Waiskuren im Garten des Grundhofes führten aber die Weilen nach dem Walde, - hinab zu dem Gehäuses. Tief unten in dem grünen, stillen, durchsichtigen Wasser lag ein Leichnam. Es war Varr, der Kretin! Das Wasser vermochte die Varrspuren an seinen Kleidungsstücken nicht unkenntlich zu machen. Sein zersehener Kopf und mehrere Schmittwunden an den Händen verrieten, daß er mit seinem Opfer, das ihn vielleicht selbst mit dem Tode bedrohte, einen harten Kampf bestanden hatte.

Ob nun dem schwachen Hirn des unglücklichen Varr das Ströfliche seiner Tat zum Bewußtsein gekommen und er aus Furcht vor Strafe freiwillig in den Tod gegangen oder ob er verheißend in den See gefallen war, das blieb trotz ein ungelöstes Rätsel.

Wieder waren zwei Jahre vergangen. Die alles mildernde Zeit hatte ihren Schieler über jene unheilvollen Ereignisse gebracht. Essef war Besitzerin des Grundhofes geworden, dessen Einkünfte sich unter ihrer umsichtigen Leitung von Jahr zu Jahr steigerten.

Die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, im Frieden Geschäfte von derartigen Wirkungsdauer und demerit vom Ausland herzustellen, ist ein glänzender Beweis für die pflichttreue Vorbereitung des Krieges in Friedenszeiten. Es ist in ohne weiteres einleuchtend, eine wie große Zahl von Personen bei dem Ausbruch kommen eines derartigen Geschäftes beteiligt werden muß, ehe die neue Einrichtung für und fertig in die Erziehung treten kann. Der deutschen Seeresverwaltung ist es gelungen, dieses Geheimnis so vortrefflich zu wahren, daß der Feind erst durch die Wirkung der einschlagenden Geschosse davon erfährt. Das ist ein leuchtender Beweis für die Pflichten aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Es tut jedem deutschen Herzen wohl, das in aller Öffentlichkeit festzustellen. Auch unsere größten deutschen Waffensysteme gebührt für ihre Leistungen der Dank des Vaterlandes. Sie hat sich in diesen schweren Tagen getreu ihren Überlieferungen glänzend bewährt. Die Leistung unserer deutschen Geschütze war mächtig und in den gesamten Kämpfen in Welt und Ost berechtigten das deutsche Volk zu der Zuversicht, daß die deutsche Artillerie allen Anforderungen und Aufgaben gewachsen sein wird, die der weitere Friede uns stellt.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Das Reichstagsamt hat die Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben in Deutschland in die Wege geleitet.

\* Den Kölner Blättern ging vom General-Kommando nachstehende Warnung zu: „Die Nachricht vom Tode des Baptes wird von den Blättern entsprechend ihrem professionellen Charakter verschieden besprochen. In mehreren großen Zeitungen ist deshalb schon eine scharfe Polemik eingeleitet. Ohne sich in die internen Angelegenheiten der einzelnen Zeitungen einzumischen zu wollen, steht sich das Gouvernement doch veranlaßt, an die Presse die dringende Mahnung zu richten, die geschlossene Stimmung der Parteien und die bisher einmütige Haltung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Der geringste Verlust, die angebliche Einigkeit des deutschen Volkes durch parteipolitische Streitigkeiten und Beilegung auf ionischen Gebiete zu führen, gleichviel von welcher oder gegen welche Partei, wird sofort auf das energischste unterdrückt werden.“

\* Der preussische Staatssekretär des Innern hat den Antrag des Vereins der deutschen Juckerindustrie abgelehnt, allgemeine Ausnahmen von den Vorschriften der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter zu gewähren. Es sind jetzt noch zahlreiche arbeitsscheue Arbeitskräfte vorhanden, die zunächst Beschäftigung finden müssen. Die öffentlichen Arbeitsnachweise, die Arbeitsnachweisedrähte und letzten Endes die Reichszentrale der Arbeitsnachweise im Reichamt des Innern sind auf Erwerb in der Lage, den Juckerfabriken Arbeitskräfte nachzuweisen.

Frankreich.

\* Der frühere Ministerpräsident Clemenceau verlangt in seiner Zeitung, daß das Kriegsamt die französischen Militärorgane ebenso wie die französischen Sieger bekannt machen möge. In einem Kampf auf einer Front von 22 Meilen, sagt er, muß noch anderes vorgehen, als die Eroberung einiger deutscher Kanonen und Stellungen und die Gefangenahme von feindlichen Soldaten; der französische Charakter ist ein solcher, daß er vor der vollen Wahrheit, wie sie auch sei, nicht zurückweicht.

England.

\* Das allgemeine Moratorium, das heißt die Still für den Ausfuhr aller Zahlungen, ist in ganz Großbritannien bis 4. Oktober verlängert worden.

Rumänien.

\* König Carol von Rumänien, der einige Tage unpolitisch war, ist wieder hergestellt. Er hat am Dienstag die türkischen und griechischen Delegierten empfangen.

Bon nach und fern, selbst aus der Stadt, kamen Bemerker um die Nacht der reichen Erbin; doch vergeblich. Alle wurden abgewiesen!

An einem herrlichen Sommermittage lag Essef auf der Steinbank vor dem Hause und sprach. Die junge Knospe hatte sich zur schönsten Blume entfaltet. Sie war gedreg und voller geworden, und die Rosen auf ihren Wangen prägnaten als Zeichen blühender Gesundheit. Während das Mädchen schmunzelte, schweiften ihre Gedanken in der Vergangenheit umher.

Wideltig erblickte sie einen jungen Soldaten, der des Weges daberlief. Er trug einen Kragen aus dem Rücken, das mit Schildbuhnen gefüllte Kämpchen sah etwas zur Seite, und eine große, silberne Medaille hing an seiner Brust.

Das Spinnradchen fiel auf den Boden, und einen Augenblick später lagen sich beide in den Armen.

Es war Bingen, der aus fernen Ländern in die Heimat zurückkehrte. Mit hochfliegendem Herzen erfuhr er aus Essefs Munde alles, was sich während seiner Abwesenheit zugetragen. - Wenige Wochen später feierten die beiden jungen Leute ihre Hochzeit, getraut von dem ehrwürdigen alten Weislichen, dem es noch eine Reihe von Jahren vergönnt war, inmitten seiner geliebten Berge und der ihm aus Dutzend gewachsenen kleinen Gemeindefrauen und sich des dauernden Glücks Essefs und Bingen's freuen zu dürfen.

G n b e



**Vermischtes.**

— Vielfach Klagen über zu späte Bestellung von Feldpostbriefen an Angehörige des Feldheeres geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß der Grund sehr häufig in mangelhafter Adresse zu suchen ist. Es wird dringend empfohlen, recht sorgfältig in der Angabe der Truppenteile (einschließlich Kompanie, Bataillon, Batterie), Brigade, Division und Armeekorps zu verfahren. Vor allem gilt das für Etappenformationen, die genau bezeichnet werden müssen. Bei Formationen, die dem Generalkommando direkt unterstehen, ist das Armeekorps anzugeben, bei Formationen, die dem Generalkommando nicht angehören, sondern nur dem Armeekommando unterstellt sind, genügt die genaue Bezeichnung des Truppenteils oder der Formation selbst unter Hinzufügung des Armeekommandos ohne Nummernbezeichnung, aber mit Angabe der Formierungsart, z. B. Pionierbataillon Nr. 1 beim Armeekommando Steintin oder Etappenmunitionskolonne 2 bei der Etappeninspektion Dresden.

— Die seit langem in allen Teilen der Bevölkerung beliebte, humoristische Familienzeitschrift „Der Wackler“, hat den gegenwärtigen Kriegereignissen durch die Herausgabe einer jeden Woche erscheinenden illustrierten Kriegs-Chronik Rechnung getragen, worin der Ernst der Zeit und was die deutsche Nation bewegt in Wort und Bild geschildert und die heiteren Momente glossiert werden. Bei der starken Nachfrage nach allen graphischen Erzeugnissen, die sich mit dem Krieg betreffen und bei den künstlerischen und literarischen Qualitäten der Mitarbeiter des Wacklers, werden die im Einzelverkauf austauschenden Nummern der Zeitschrift rasch vergriffen sein. Es empfiehlt sich deshalb am meisten ein festes Abonnement auf den Wackler, das für 3 Mark vierteljährlich (ohne Porto) bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamt, auch für einzelne Monate, jederzeit bestellt werden kann.

**Bauern.** Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Mittwoch u. a. mit der Frage der Beteiligung an der für das Königreich Sachsen ins Leben gerufenen Kreditbank. Nach den Vorschlägen der Staatsregierung soll eine Aktiengesellschaft mit 10 Millionen Stammkapital ins Leben gerufen werden, in den einzelnen Landesteilen sollen Kreditschuldenanschlüsse zusammengefasst werden die Anträge auf Kreditschuldengewährung unter Ausschluß des Grundbesitzes entgegennehmen. Von dem Anteil der Gemeinden, der nach dem staatlichen Einkommensteuergesetz von 1912 berechtigt werden soll, entfallen auf Bawgen 35320 Mark. Die Stadtverordneten beschloßen in Uebereinstimmung mit den Ratsbeschlüssen über das Minimum hinauszuweisen und 50000 Mark zu zeichnen, wovon 12500 Mark sofort eingezahlt werden sollen. Für Grundbesitz sollen bezügliche Maßnahmen getroffen werden. **Zitta u.** Aehthundert Mark verlor ein Beamter des Textilarbeiterverbandes, Otto Hensch, und das Geld zu seinem Vorteil verbrachte. Da eine Revision der Kasse bevorstand, verbreitete er das Gerücht, daß im Volkskauf in die Verwaltungsräume des Textilarbeiterverbandes eingebrochen worden und eine große Geldsumme gestohlen worden sei. Die Wahrheit kam jedoch bald an den Tag. Wegen des ungetreuen Verbandsbeamten ist Strafanzeige erstattet worden.

**Selzig** Wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung einer ihrer Pfleger anvertrauten Nichte wurde die Markthelfersfrau Johanna Wartha heute zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

**Schlachtviehmarkt zu Dresden am 27. August 1914.**

Kaufl. Stüd	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
		Schlachttier	Schlachttier
190	Ochsen	40-55	83-98
269	Bullen	38-53	81-96
294	Kälber und Kühe	28-53	71-96
416	Kälber	28-47	66-87
1102	Schafe	43-51	87-102
2296	Schweine	36-45	61-60

**Beim Schlachtgang:** Bei Ochsen, Bullen, Kälbern und Kühen langsam, bei Kälbern und Schweinen schnell.



**Feld-Postkarten und Feldpost-Briefumschläge,**

sowie Feldpostbriefumschläge mit inliegendem Briefbogen und Feld-Postkarten zur Rückantwort, für die Krieger bestimmt, empfiehlt

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

**So was Gutes**



wie die Kuckuk-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unversäumt sollten Sie sich daher nach Sturmvoegel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager und Dauerschmierung. Nähmaschinen aller Systeme, haltbare Pneumatik, gute Laternen, Pedale, derbe Ketten, und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung ist lohnend.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel**

Gebr. Grüttner

Berlin - Halensee 85.

**Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art**

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla



Zu freundlichen Besuch ladet ein Bruno Müller, ehemal. Feldwebel 3/100.

Auf herrlichen Waldwegen vom „Seifersdorfer Tal“ durch die Grundmühle zu erreichen.

Angenehmer ruhiger Aufenthalt im Park und an den forellenteichen. Spielplatz und Spielgeräte für Kinder-Belustigungen. Bestgepflegte Biere. Gute Küche. Jeden Montag und Donnerstag Nachm. frischgeback. Eierplinsen.

**Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten**

empfehlen zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.



**Elektrische Taschenlampen**

in wirklich guter Qualität prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt äusserst preiswert

Herm. Rühle, Ottendorf-Okrilla.



**Grundmühle Wadon**

Seifersdorfer Tal Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im idyllischen Adbertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke. Kalte Küche.

Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein H. Lehmann.

Turnverein Ottendorf-Moritzdorf. Jahrgang D.-7. Sonnabend, den 29. August, abends 7/9 Uhr

**Monatsversammlung.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Turarar.

**Plakate**

für jede Gelegenheit

fertigt schnell u. preiswert an

Buchdruckerei H. Rühle Ottendorf-Okrilla

**Persil**

für Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

**Streich- und Rad-Feuerzeuge**

mit Cereisen für Benzinfüllung in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.



**Vorschriftmäßige Lohnbeutel**

mit Aufdruck liefert preiswert die Buchdruckerei Hermann Rühle